



Die drei- bis vierjährigen Mädchen und Jungen überprüfen mit großem Interesse in der Lernwerkstatt den Lauf des Wassers in verschiedenen Behältern, Zylindern, Spritzen, Flaschen und Pipetten.

Foto: Birgit Vredenburg

Kleine Forscher auf Entdeckungsreise

Die Jungen und Mädchen der DRK-Kita „Emshöhle“ wandeln spielerisch auf naturwissenschaftlichen Pfaden. Die von der Osthusenrich-Stiftung geförderte Projektwoche markiert einen Neustart nach Corona.

Birgit Vredenburg

■ **Rietberg** In der Turnhalle der DRK-Kita „Emshöhle“ an der Dr.-Rigalke-Straße stehen an mehreren Stationen Schüsseln mit blau, pink oder grün eingefärbtem Wasser. Daneben liegen Wasserspritzen sowie jede Menge Becher und Töpfe unterschiedlicher Größe. Die Drei- bis Vierjährigen legen sofort los und probieren alles aus.

„Wir machen heute Fullmengenkontrollen und untersuchen, wie viel Wasser in die unterschiedlichen Behälter passt“, erklärt Projektleiter Reinhard Stükerjürgen. Bei den Größeren geht es um Oberflächenspannung und Wirbelversuche mit der Flasche. Die Kinder bekommen dazu konkrete Aufgaben gestellt.

Die Lernwerkstatt „Wasser“ bildet indes nur einen von mehreren Themenbereichen ab, die Stükerjürgen und sein Team im Rahmen einer Projektwoche spielerisch beleuchten. In unterschiedlichen Workshops erhalten die Ems-

hohlen-Kinder die Möglichkeit, naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zu erkunden. Dabei geht es um Fragen wie: Warum ist das Wasser im Meer blau, in der Wasserwerkstatt aber nicht? Was hat das Bauen mit Bauklötzen mit Statik und Schwerkraft zu tun? Wie funktioniert das Zusammenspiel von Licht und Schatten?

„Glücklich schätzen, dass wir ein so starkes Team sind“

„Die kleinen Forscher und Entdecker waren erstaunlich ausdauernd bei der Sache“, stellt Kita-Leiterin Monika Hartmann am Ende der lehrreichen Woche zufrieden fest. Ihr Dank gilt der Osthusenrich-Stiftung aus Gütersloh, die die Kosten für die Projektwoche in Höhe von 4.500 Euro brutto mit 3.500 Euro bezuschusst und dadurch erst möglich gemacht habe.

„Wir finden es toll, wenn – wie in diesem Fall – viele Er-

zieherinnen die Aktionen begleiten und dadurch angeregt werden, die verschiedenen Bildungsmodulen in den Kindergartenalltag nachhaltig einzubinden“, freut sich auch Claudia Holle, Geschäftsführerin der Osthusenrich-Stiftung. Sie findet die Aktionswochen gelungen.

Anders als viele andere Kindergärten derzeit, ist die Kita „Emshöhle“ mit aktuell 22 Mitarbeiterinnen für 100 Jungen und Mädchen in fünf Gruppen personell gut aufgestellt. „Wir können uns glücklich schätzen, dass wir ein so starkes Team sind. Ich kann mich nicht beklagen“, sagt Monika Hartmann auch mit Blick auf die vergangenen, herausfordernden Corona-Jahre.

„Wir alle haben in der Projektwoche auch die Chance gesehen, uns nach der Pandemie als Team wieder zu finden, überhaupt mal wieder eine gemeinsame Aktion zu machen.“ Die Eltern seien ebenfalls dankbar für alles, was nun auch gruppenübergreifend wieder möglich sei. Jetzt gehe

es darum, das verloren gegangene soziale Miteinander wieder aufzufangen.

Sorgen bereitet Monika Hartmann die Ungewissheit, wie viele Kinder durch den Krieg in der Ukraine noch nach Rietberg kommen werden. „Ist das leistbar? Ist das machbar? Wie dolmetschen wir?“, fragt sie sich. Und das in einer Zeit, in der sich noch nicht alle von den Folgen der Corona-Pandemie erholt haben.

Manche Eltern können das Essensgeld nicht mehr zahlen

„Viele Eltern sind in Kurzarbeit. Einige Familien, die jungst ein Haus gebaut haben, stehen mittlerweile finanziell mit dem Rücken zur Wand. Manche können unser Essensgeld von 67,50 Euro im Monat nicht mehr aufbringen und fragen nach Ratenzahlung“, ist Hartmann fassungslos, wie schlecht es einigen geht.

„Die Familien, die gerade so über der Grenze zum An-

spruch auf Sozialleistungen liegen, haben am meisten zu knapsen. Und davon gibt es immer mehr“, sagt die Kita-Chefin. Sie denkt mittlerweile darüber nach, ob es überhaupt noch zumutbar ist, für Ausflüge einen Bus zu buchen, oder stattdessen lieber einen Tag im Gartenschauпарк zu verbringen, um den Eltern weitere Kosten zu ersparen. „Hinzu kommt, dass alles teurer wird und viele ihre Energiekosten nicht mehr zahlen können“, ergänzt Claudia Holle.

Auch vor diesem Hintergrund mache die Osthusenrich-Stiftung gerne Workshops in dem von Finanzmitteln abhängigen frühkindlichen Bildungsbereich möglich. „Leider sind unsere Mittel nicht unendlich. Aber wir sind eine große und finanzkräftige Stiftung, die jedes Jahr etwa 1 Millionen Euro in unterschiedliche Projekte in Ostwestfalen-Lippe verteilt“, informiert die Geschäftsführerin. Das Workshop-Team von Reinhard Stükerjürgen aus Varense ist ein Teil davon.